(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 63. Freitag, den 15. März 1901.

Politische Tagesschau.

— In dem Befinden des Kaisers hält die Besserung an. Die Gesichtsschwellung läßt zusehends nach, irgend welche anderen Komplikationen infolge der Verwundung haben sich nicht bemerkbar gemacht. Allgemeinbefinden, Schlaf und Appetit lassen nichts zu wünschen übrig. — Der Bremer Untersuchungsrichter Donandt hat alle Personen aufgefordert, sich zu melden, welche am 6. März eine sogenannte Verbindungslasche, wie sie der Arbeiter Weiland als Wurfstück gegen den Kaiser benutzte, in der Nähe des Teichmann-Brunnens haben liegen sehen oder welche ein solches Eisenstück vermissen. Weiland will das Stück bekanntlich am Abend des 6. März unweit des Brunnens auf dem Domshof gefunden haben. Ob dies richtig ist, steht dahin. Zwar hat bekanntlich eine angeblich durchaus einwandfreie Frau auf dem Bremer Polizeibureau aus freien Stücken bekundet, sie habe das Eisenstück vor dem Attentat auf dem Domshof liegen gesehen, aber diese Aussage ist bisher von anderer Seite nicht bestätigt worden.

— Der Deutsche Reichstag sieht sich zur Einlegung von Feierschichten genöthigt, um ein Bild aus dem Bergwerksbetriebe zu gebrauchen, da ihm kein Berathungsstoff vorliegt; wie am gestrigen Mittwoch, so werden auch am Dienstag und Mittwoch nächster Woche die Plenarsitzungen ausfallen. Bis zu den Osterferien, die etwa am 22. d. Mts. beginnen werden, soll nichts weiter als der Etat erledigt werden. Da hat es im Reichstage also keine Eile, um so geschäftiger geht es allerdings noch immer in der Budgetkommission zu, aber auch diese wird die wichtigsten Berathungsgegenstände rechtzeitig erledigen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die erste Rate der Forderung zur Beihilfe der Renovirung der Hohkönigsburg im Elsaß mit der Maßnahme bewilligt, daß der Gesammtzuschuß des Reiches zu diesem Bau die Höhe von 750 000 Mark nicht überschreite. Die Forderung wurde bewilligt, nachdem der Referent Abg. v. Tiedemann aus künstlerischem und nationalem Interesse den Ausbau der Burg warm empfohlen und der Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt hatte, daß eine Ueberschreitung des Reichszuschusses von 750 000 Mk. ganz ausgeschlossen sei. Ferner bewilligte die Kommission zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs zur Gewährung an Private sowie an gemeinnützige Unternehmungen eine Summe von 2 Millionen Mark. Dieser Beschluß wurde von der Kommission einstimmig gefaßt, da auch die Socialdemokraten dafür eintraten.

— Ferner nahm die Budgetkommission einstimmig den Antrag Singer an, in den Etat für 1902 die Einsetzung einer entsprechenden Summe zur Förderung der Errichtung von Lungenheilstätten einzusetzen. Der Antrag Tiedemann, welcher schon 1901 hierfür 100 000 Mk. fordert, wurde abgelehnt. Die Budgetkommission nahm in zweiter Berathung das Etatsgesetz sowie das Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen an. Zum Etatsgesetz wurde ein Antrag Richter angenommen, wonach außeretatsmäßige Ausgaben über 10 000 Mk. in der Regel zur Kenntniß des Bundesraths nnd des Reichstages, oder falls keiner von diesen versammelt ist, der Reichsschuldenkommission zu bringen sind, sowie dem Reichstage jedesmal nach dem Zusammentritte eine Uebersicht der außeretatsmäßigen Ausgaben des laufenden, eventuell auch des vorhergehenden Rechnungsjahres zugleich mit der Nachsuchung der Indemnität vorzulegen ist.

— In der Reichstags-Kommission, die sich mit der Petition auf Einführung der Prügelstrafe zu befassen hatte und darüber zur Tagesordnung überging, erklärte ein Regierungsvertreter, bislang habe weder der Reichskanzler die Einführung der Prügelstrafe ins Auge gefaßt, noch sei diese im Schooße des Bundesraths von einer der Bundesregierungen in Anregung gebracht worden. Die „Deutsche Tagesztg“, das Blatt des Bundes der Landwirthe, spricht ihr lebhaftes Bedauern über diese Erklärung aus.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Reiches für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrozoro zugegangen. Die Kosten des Bahnbaues werden auf ca. 24 Millionen Mk. veranschlagt. Die als nothwendig anerkannte Inangriffnahme des Bahnbaues, so heißt es nun in dem in Rede stehenden Gesetzentwurf, werde sich mit der wünschenswerthen Beschleunigung nur mit Hilfe des Privatkapitals erreichen lassen. Dem Bankenkonsortium, dem sonst keinerlei Vorrechte gewährt werden, soll das Anlagekapital von 24 Millionen Mk. mit etwas über $3^1/_2$ % jährlich verzinst werden.

— Nach den „B. P. N.“ besteht die Absicht, die zweite Lesung des Etats, nöthigenfalls unter Zuhülfenahme von Abendsitzungen bis spätestens zum Sonnabend dieser Woche zum Abschluß zu bringen und sodann am Montag und Dienstag die dritte Lesung folgen zu lassen, damit das Herrenhaus zu dem am 20. bevorstehenden Zusammentritt seiner Finanzkommission den Etat erhalten kann. Sodann soll zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin folgen. Ueber Beginn und Ende der Osterpause sind noch keine bestimmten Entschließungen gefaßt.

— Der Provinziallandtag der Provinz Schlesien nahm einen Antrag des Provinzialausschusses an, gemeinschaftlich mit der Provinz Brandenburg nach Maßgabe des dem preußischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurfs zu den Kosten des Ausbaues der Spree von der schlesisch-sächsischen Grenze bis Berlin ein Fünftel bis zu 1 384 000 Mark entsprechend dem Fortschreiten der Arbeiten beizutragen, wobei auf Schlesien 79 200 Mark entfallen.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal erweist sich bereits als reparaturbedürftig, es hat sich die Nothwendigkeit einer stellenweisen Verbreiterung des Profils des Canals ergeben. Die Reichsregierung forderte für diesen Zweck $^1/_4$ Mill. Mark, die ihr auch von der Budgetkommission bewilligt wurden und die auch vom Plenum des Reichstages nicht beanstandet werden dürften. Seitens des Regierungsvertreters wurde die Forderung in der Commission mit der stetigen Steigerung des Verkehrs auf dem Canal und der daraus entstehenden Nothwendigkeit begründet, den Schiffen reichlichere Gelegenheit zu geben, als sie bisher haben, einander auszuweichen. So flott, wie man sich das ursprünglich gedacht hat, ist der Verkehr auf dem Canal freilich noch nicht, obwohl sich eine Vermehrung der die Wasserstraße benutzenden Fahrzeuge erfreulicherweise constatiren läßt.

— Ueber schlechte Schulhäuser in Ostpreußen führt die „Volksztg.“ Klage, indem sie berichtet, daß in einem Orte der Unterricht ausgesetzt werden mußte, weil der Schornstein des Schulgebäudes eingestürzt war. In einem anderen Orte mußten unfreiwillige Ferien eintreten, da das Schulgebäude polizeilicherseits für unbewohnbar erklärt worden ist. Schon Jahre lang regnete es dort in die Lehrerwohnung und in die Schulzimmer hinein, und seit 10 Jahren schweben bereits Verhandlungen wegen Erbauung eines neuen Schulhauses, ohne daß bisher auch nur ein Stein gelegt worden wäre.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte, nahm am Mittwoch den Vortrag des Hausministers v. Wedel entgegen, An der Mittagstafel nahm der aus München zurückgekehrte Kronprinz theil.

— Prinzregent Luitpold von Bayern, dessen 80. Geburtstag in ganz Bayern in festlichster Weise begangen worden ist, erließ ein Handschreiben, in dem er für alle ihm dargebrachten Kundgebungen herzlichst dankt, namentlich für die große Landesstiftung in Höhe von weit über 1 Mill. Mark. Wenn trotz seines ausdrücklichen Wunsches, den Festtag nicht mit außergewöhnlichem Gepränge zu begehen, solche unzähligen Ehrungen und Huldigungen kamen, könne er hierin nur den unaufhaltsamen Ausdruck tiefbegründeter Liebe und Anhänglichkeit der gesammten Bevölkerung an ihr angestammtes Königshaus erblicken.

— Prinz-Regent Luitpold verlieh dem preußischen Gesandten Grafen v. Monts das Großkreuz des Michaelsordens, dem Legationsrath bei der preußischen Gesandtschaft Grafen v. Bernstorff den Michaelsorden 2. Klasse, dem General à la suite des Kaisers Generalmajor v. Mackensen das Großkomthurkreuz des Militärverdienstordens, dem militärischen Begleiter des Deutschen Kronprinzen Oberleutnant Freiherrn v. d. Goltz das Ritterkreuz 2. Klasse des Militärverdienstordens.

— Der greise Herzog Georg von Meiningen hat sich für längere Zeit nach Südfrankreich begeben.

— Das Befinden des früheren Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe ist, wie aus Meran gemeldet wird, ein vorzügliches. Der Fürst, der schon seit Wochen keinen Anfall van Athemnoth mehr gehabt hat, pflegt regen Verkehr und gedenkt, sobald gutes Wetter eintritt, nach Berlin zurückzukehren.

— Dem Oberhäuptling Mataafa auf Samoa hat Kaiser Wilhelm als Zeichen seines Wohlwollens ein Geschenk zugehen lassen. Es ist ein mit hellem Roßhaarschweif versehener Häuptlingsstab aus Ebenholz, der mit reichen Verzierungen in getriebenem Silber ausgestattet und nach den Angaben des Kaisers gefertigt worden ist.

— Die Erkrankung Dr. Sigls, des Herausgebers des „Bayr. Vaterlandes“ und früheren Reichstagsabgeordneten, ist einer Mittheilung der „Münch. Neuesten Nachr.“ zufolge auf einen Schlaganfall zurückzuführen. Dr. Sigl erkrankte bekanntlich an geistiger Umnachtung und mußte eine Heilanstalt aufsuchen. Nach einer anderen Meldung liegt eine theilweise Lähmung und Sprachstörung vor, die durch eine Kur in der Kaltwasser-Heilanstalt Thalkirchen beseitigt werden sollen.

— Anläßlich der preußischen Ordensverleihung an Lord Roberts hatte der Redakteur eines bayerischen Blattes durch einen etwas derben Vergleich zwischen Roberts und dem

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„Und das ist Alles?“ fragte die alte Dame.

„Für die Trauer, ja, liebe Tante! Das Uebrige habe ich bei Bekannten gelassen.“

„Die Trauer!“—Tante Regine wurde immer verdrießlicher. Jetzt, nun die Nichte im Hause war, mußte sie ganz schwarz erscheinen. O, das heillose sündige Geld!

„So nimm dieses hier,“ sie deutete auf ein bestimmtes Kleid, „und dann die Scheere. Wir müssen sehen, was daraus zu machen ist.“

Und wieder bewegte sich der Zug die Treppen hinab, Tante Regine, das Mädchen, Assi und das flackernde Licht.

Unten im Hinterzimmer wurde das Kleid entfaltet und geprüft.

„Schneide den Besatz herunter — hörst Du, Kind — und die Knöpfe und die Perlen. Das Alles kann bei der Arbeit nicht gebraucht werden, Und noch Eins — hast Du Küchenschürzen, Pantoffeln, Morgenhauben mitgebracht?“

Ein Kopfschütteln antwortete. Die bebenden Lippen vermochten nicht zu sprechen.

„Daß Gott erbarm'! Unsere selige Schwester mag eine vortreffliche Hausfrau gewesen sein! — Na, jetzt iß erst und trink', da Du einmal hier bist!“

Das Dienstmädchen hatte die Theeblätter wieder aufkochen und eine Schnitte Schwarzbrod mit Butter bestreichen müssen, aber Agnes vermochte nicht zu essen. Sie trennte wortlos, gedankenlos fast, den Besatz von ihrem Kleide.

Tante Regine schrieb unterdessen mit ungelenker Hand einen Brief, und Tante Amalie las. Pünktlich um zehn Uhr klapperten und rasselten im Laden die Vorsetzluken, die Hausthüre wurde geschlossen, der jüngste Lehrling brachte den Schlüssel und das Geld aus der Kasse, dann kam das Dienstmädchen und leuchtete dem Fräulein hinauf in ihre Kammer, „weil sie ja im Hause noch fremd sei!“ wie Tante Regine ausdrücklich bemerkte.

„Mußt Du geweckt werden?“ fragte sie noch, „oder kannst Du erwachen, wenn es sein soll?“

„Mama weckte mich nie,“ flüsterte seufzend das erschreckte Mädchen.

Tante Regine's graue Augen funkelten wieder spöttisch.

„Das heißt, es kam bei euch auf die Stunde weiter nicht an? Du pflegtest nach Belieben zu schlafen, vielleicht so bis acht Uhr oder darüber hinaus.“

„Gewöhnlich bis acht Uhr, Tante!“

„Prächtig! — das paßt zu den Sammetkleidern und den Spitzen! Hier im Hause wirst Du um halb sechs Uhr aufstehen, damit um sechs Uhr Dein Tagewerk beginnen kann. Margareth, Sie hört, daß Sie an jedem Morgen das Fräulein zu wecken hat.“

Und dann ging Agnes hinauf in die alte Bodenkammer.

Das Mädchen stellte das Licht auf den Tisch und blieb noch zögernd stehen, als wollte sie etwas sagen, und könne doch dazu den Muth nicht finden.

Die junge Dame fuhr schaudernd zusammen.

„Wie kalt! — O wie kalt!“

„Fräulein,“ raunte das Mädchen, „gehen Sie schnell zu Bette, sonst giebt es morgen Verdruß, des Lichtes wegen. Die Herrschaft ist so sehr strenge! Gute Nacht!“

Damit schlüpfte sie zur Thür hinaus und Agnes Turlach war allein.

Aber das Licht ließ sie brennen, sie hätte in dieser Sturmnacht die Dunkelheit nicht ertragen können. Mochte da geschehen, was da wollte, ihr galt Alles gleich.

Sie legte müssig die Hände übereinander und horchte dem Toben des Wetters. Im Schornstein mußte ein Schließblech sich gelöst haben, oder Katzen promenirten auf dem alten Dache — irgend etwas klapperte und rauschte da oben mit monotoner regelmäßiger Wiederkehr.

Agnes untersuchte das Ameublement ihrer künftigen Wohnung. Ein Bett, ein Stuhl, ein tannener Tisch und ein handgroßer Spiegel — das war Alles.

Sie dachte unwillkürlich an das lauschige Boudoir daheim in Stettin. Die verstorbene Mutter hatte eine sehr auskömmliche Wittwenpension bezogen, und hatte in vergötternder Zärtlichkeit für das letzte, ihr von acht Kindern erhaltene Mädchen dies ganze Geld nur verwendet, um nach Herzenslust ihren Liebling zu verziehen. Tausend kleine Bequemlichkeiten schmückten das Zimmer im ersten Stock, tausend Schmeichelworte verhätschelten das hübsche, etwas träge und anspruchsvolle Kind. Agnes eilte von Vergnügen zu Vergnügen — Sie wußte nicht, daß das Leben auch eine Kehrseite besitzt, daß es so traurig, so dunkel und hoffnungslos wie das Grab, dem Sterblichen in's Antlitz sehen kann.

Jetzt graute ihr. War das Alles ein Spuk, ein Traum? War eines jener Kindermärchen, die, unvergeßlich in ihrer poetischen Schönheit der Erinnerung innewohnen, jetzt plötzlich zur Wirklichkeit geworden? Verbannt aus ihrer sonnigen, glänzenden Heimath die arme schöne Königstochter, gefangen in der schwarzen Zauberburg, und bewacht von Koboldem und bösen Feen.

Das Gepolter auf dem Dache währte fort, der Sturm heulte, und immer einsamer, immer ängstlicher wurde es dem Mädchen. Die fürchterliche, von Chemikalien und den Ausdünstungen aller möglichen Pflanzengattungen erfüllte Luft verursachte ihr Kopfschmerzen und trieb das Blut in heißen Strömen zum Hirn empor.

Unten war Alles still. Niemand wachte mehr, außer ihr. Und immer mehr und mehr schien sich der betäubende Geruch zu steigern. Je länger das kleine Zimmer verschlossen blieb, desto stärker wurde er. Agnes sah, halb schwindelnd, in alle Ecken. — Das konnte nicht aus dem Laden heraufziehen, es mußte hier seinen Herd haben.

Und wahrhaftig, dort hinter dem Bette stand eine kleine Kiste. Es war Campher, was so entsetzlich roch. Sie versuchte es nun, das Gewicht vom Boden zu heben, aber umsonst, es rührte sich nicht.

Und doch mußte Hilfe geschafft werden. Sie rang rathlos die Hände. Das Fenster durfte sie des Sturmes wegen nicht öffnen — aber was thun, um nicht zu ersticken?

Sie zog den Riegel der Thür zurück und blickte hinaus. Was ihr vom Vorplatz entgegen-

Räuber Kneißl eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhalten. Vom Schwurgericht wurde der Redakteur jedoch freigesprochen.

England und Transvaal.

In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an eine Kapitulation des Burenheeres. Die Friedensverhandlungen Bothas werden dort, einem Londoner Blatte zufolge, mit dem sehr begreflichen Ruhebedürfnisse des Oberbefehlshabers erklärt. Möglich wäre es ja, so heißt es, daß Botha beabsichtige, sich nach seiner Vereinigung mit dem herannahenden Dewet, in dessen Begleitung sich wahrscheinlich auch Steijn befindet, nach dem noch freien Norden Transvaals in die unwegsamen Drakensberge zu werfen. Die Londoner Berichte fügen hinzu: Aendern würde das an dem Schicksal der Burenstaaten nichs, so daß es zweifelhaft sei, ob Männer wie die drei genannten, sich nutzlos zu einem hoffnungslosen Freibeuterthum verurtheilen würden. Das klingt gerade so, als ob die Burentruppen auch bisher nur ein hoffnungsloses Freibeuterleben geführt hätten, und als ob nur ihnen an der möglichst baldigen Beendigung des Krieges gelegen sein müßte. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber doch ganz anders. Die Buren haben bisher meistens ihren Mann sehr gut gestanden und es liegen keinerlei Anzeichen für die Vermuthung vor, daß das nun anders geworden wäre. Und dann pfeifen es doch nachgerade die Spatzen von den Dächern, daß die englischen Hilfsquellen erschöpft sind und England mit Rücksicht darauf sowie in Anbetracht der chinesischen Verwickelungen nichts sehnlicher und dringender wünscht, als baldigen Frieden in Südafrika. Weshalb setzen sich also die Londoner Blätter aufs hohe Pferd?

Daß es die Buren wirklich nicht so eilig haben, wie es die Londoner Blätter darzustellen belieben, beweist auch der Umstand, daß sie trotz der englischerseits eingeleiteten Friedensverhandlungen ungestört das Kriegshandwerk fortsetzen und den Engländern kleine Hiebe und Nadelstiche verabfolgen. Unweit Balmoral nahmen sie einen Güterzug, dessen Schätze rechtschaffen getheilt wurden. Auch muß die Geheimnißkrämerei auffallen, welche die englischen Behörden bezüglich des jeweiligen Standes der Verhandlungen beobachten. Alles in Allem haben die Engländer noch absolut keinen Grund sich die Hände zu reiben und von Frieden in Südafrika zu reden.

Die „Central News“ melden, daß, obwohl die militärischen Operationen infolge des Waffenstillstandes eingestellt sind, alle englischen Generäle ihre Gefangenen und Burenfamilien rückwärts nach Standerton, Utrecht und Volksrust senden, wo große Lager gebildet sind, die unter strengen Kriegsvorschriften stehen.

Eine eigenthümliche Meldung liegt aus Rom vor; nach ihr sollen sich 650 junge Leute aus dem südlichen Italien nach England eingeschifft haben, um in die englische Transvaalarmee einzutreten. Diese 650 Italiener kann nur der Hunger und die Verheißung der englischen Werber auf den Bezug einer hohen Kriegslöhnung zu ihrem Schritte bewogen haben.

England ist ununterbrochen bemüht, seine Marine zu verstärken; das neue Marinebudget weist mit 617½ Million Mark eine Erhöhung von 40 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr auf. Von dieser Summe soll der größte Theil für Schiffsbauten verwendet werden, später aber sollen noch Nachtragskredite für die Neubauten gefordert werden.

Die indische Regierung beabsichtigt, etwa 1000 Buren aufzufordern, nach verschiedenen indischen Provinzen zu kommen, um dort Ackerbau zu treiben. Die Buren werden sich hüten, dieser eigenthümlichen Einladung Folge zu leisten, da sie wohl wissen, was ihrer in Indien harren würde.

Die Delegirten des Pariser Burenkomitees beschlossen die Gründung eines internationalen Hilfskomitees für die Buren. Das neue Komitee wird die verschiedenen Regierungen und Parlamente auf die durch England verübten Verletzungen der Völker- und Menschenrechte aufmerksam machen.

Nach der „Voss. Ztg.“ ist England zu weit gehenden Concessionen bereit, Ausnahmen von der Amnestie sollen nicht stattfinden. Die Regierungsform im Transvaal und Oranjefreistaat würde die einer Kronkolonie sein, aber dem Gouverneur Milner werde ein Staatsrath beigegeben werden, dem hervorragende Buren wie Botha, Lucas Meyer, Schalk Burger u. A. angehören sollen.

Ausland.

Frankreich. Wie verschiedene andere Mächte, so verstärkt auch Frankreich seine Seemacht. Der französische Marineminister bestellte in Toulon einen Kreuzer, der nach dem Schriftsteller und Politiker „Viktor Hugo“ benannt werden soll, ferner in Rochefort zwei Torpedobootszerstörer und bei Privatfirmen acht Zerstörer, außerdem 20 Unterseeboote nach angeblich erprobten Modellen und drei Unterseeboote zu Studienzwecken.

China. Ueber das bereits erwähnte Gefecht, das am 8. März an der großen Mauer westlich von Anthuling-Paß, 130 Kilometer westlich von Paotingfu stattfand, und bei dem sich die Bayern besonders auszeichneten, wird noch gemeldet: Nach siebenstündigem Kampfe nahmen die Deutschen den Tchungshunpaß zwischen Tschili und Schansi, der Erfolg wurde glänzend errungen durch das bayerische Bataillon, das von Paotingfu 200 Kilometer in vier Tagen größtentheils durch Gebirge und schwer passierbare Straßen zurücklegte. Mehrere Tausend wohlbewaffnete Chinesen hatten auf der chinesischen Mauer eine scheinbar uneinnehmbare Stellung. Die Deutschen griffen mit zwei Haubitzen und 600 Mann Infanterie an. Ihre Umgehungsbewegung über unwegsames Gelände beanspruchte sieben Stunden und war völlig erfolgreich. Die Chinesen flohen nach Schansi mit Zurücklassung von 100 Todten und vier Kanonen. Ein Deutscher wurde verwundet. Der Vormarsch bezweckte erstens eine Züchtigung der chinesischen Truppen wegen vier Angriffe auf Deutsche in Petschili, dann aber wurde es auch für räthlich erachtet, eine Passage durch die große Mauer zu besetzen, die einen leichten Zugang nach Schansi gewährt. Das Ergebniß des Treffens hatte nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ auch eine ausgezeichnete moralische Wirkung, da die Chinesen ihre befestigte Gebirgszone für uneinnehmbar hielten. — Den Sommer über werden unsere Truppen wohl noch in China bleiben müssen, wenigstens hat Graf Waldersee schon Anordnung über die Verwendung der unter seinem Oberbefehl stehenden verbündeten Truppen getroffen. Danach sollen 1000 Engländer den kaiserlichen Sommerpalast, eine kleine Abtheilung den Jagdpark und 2000 benachbarte Orte besetzen. Deutschland sendet die Truppen, die jetzt in Peking liegen, nach einem Dorfe nordwestlich des Sommerpalastes in den Bergen, während die in Paotingfu liegenden deutschen Truppen nach den Bergen im Westen der Stadt verlegt werden. Die Japaner und Oestereicher bleiben in Peking. Von Russen, Franzosen und Amerikanern ist überhaupt nicht die Rede; diese Kontingente scheinen sich dem Oberbefehl des Grafen Waldersee danach gänzlich entzogen zu haben. Graf Waldersee hofft durch seine Anordnungen den Ausbruch neuer Unruhen zu verhüten. — Zwischen Engländern und Russen sind in Tientsin Reibungen entstanden. Ueber den Fortgang der diplomatischen und der Friedens-Verhandlungen liegen auch heute keine Nachrichten vor; darin ist also durch das russische Vorgehen in der Mandschureifrage ein ganz gehöriger Stillstand eingetreten.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 13. März. In der letzten Stadt-Verordneten-Sitzung stand u. A. der Antrag der Stadtverordneten von Königsberg auf der Tagesordnung, sich einer Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag anzuschließen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, obgleich der Magistrat erklärte, daß seinerseits eine Zustimmung abgelehnt werden würde, schon aus dem Grunde, weil seiner Meinung nach die Erörterung des Antrages, wegen seines hochpolitischen Hintergrundes, dem Geschäftskreis der Stadtvertretungen entrückt sei. — Den Rentier Treuchel'schen Eheleuten aus Gruppe ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

* **Rosenberg,** 13. März. Beim Neubau der Chausseestrecke Rosenberg-Mohrunger Kreisgrenze sind augenblicklich Arbeiter damit beschäftigt, große Steine zu sprengen. Am Sonnabend war nun in einem Stein ein Schuß stecken geblieben. Der 17 jährige Sohn des Böttchermeisters Boske aus Kl. Albrechtau machte sich bei einem Spaziergange am Sonntag Nachmittag an dem Stein zu schaffen. Plötzlich ging der Schuß los und fuhr dem jungen Mann in die linke Hand. Der kleine Finger der Hand wurde glatt weggerissen und konnte nicht gefunden werden. Die Hand ist arg verstümmelt und hat wohl für immer ihre Gebrauchsfähigkeit verloren. Der junge Mann wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Rosenberg,** 13. März. Die beiden Buchhalter Großmann und Böhnke, die vor wenigen Wochen durch anonyme Briefe und Bestellungen die Stadt in Aufregung versetzten, werden sich am nächsten Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben.

* **Marienburg,** 13. März. Mit der Erbauung eines Personen-Tunnels für den hiesigen Bahnhof geht nunmehr die Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion vor. Einige Jahre dürften bis zur Fertigstellung wohl vergehen. Gegenwärtig werden die Erd- und Maurerarbeiten ausgeschrieben.

* **Dirschau,** 13. März. Der im Kreise Dirschau, insbesondere in Güttland, im vorigen Jahre gebaute Tabak ist jetzt von der Steuerbehörde an Ort und Stelle gewogen worden und wird nach Erlegung der Steuer an die Tabakfabriken abgeführt. Der Güttländer Tabak soll sich einer besonderen Güte erfreuen. Andere westpreußische Tabakgebiete befinden sich bekanntlich zwischen Marienburg und Graudenz. Die Tabaksteuer beträgt pro Zentner 18 Mark, während der Tabak je nach Güte 30 Mk. und mehr einbringt. Der Tabak geht meistens nach Pr. Stargard, Neustadt Westpr. und Gartz a. d. Oder, wo er zu Schnupf-, Kau- und Kraustabak oder zu Zigarren verarbeitet wird.

* **Danzig,** 13. März. Der Danziger Gastwirthsverein hat beschlossen, auf dem in Osterode stattfindenden Zonentage zu beantragen, bei dem Generalvorstande Schritte zu thun, daß 1903 der große deutsche Gastwirthetag in Danzig stattfindet.

* **Allenstein,** 13. März. Seit dem 1. Januar 1898 besaß der Kaufmann Georg Molle, der bereits dreimal Pleite gemacht hat und das letzte Mal wegen einfachen Bankerotts mit 14 Tagen Gefängniß sowie am 15. Oktober 1900 wegen schwerer Urkundenfälschung mit 8 Monaten Gefängniß bestraft worden ist, in Allenstein ein Galanteriegeschäft. Bald aber waren wieder Zahlungsschwierigkeiten da, und am 29. September 1900 wurde der Konkurs zum vierten Male eröffnet. Dabei stellte sich heraus, daß Molle seine Geschäftsbücher so ungenügend geführt hatte, daß sie nur schwer einen Ueberblick gestatteten. Molle stand mit gegen 200 auswärtigen Firmen in Geschäftsverbindung; der jährliche Umsatz betrug 24 174 Mark; die Gläubiger erhalten gegen 22%. Der Grund der wiederholten Konkurseröffnungen sowie auch dieser letzten liegt darin, daß Molle stets mit zu geringen Mitteln angefangen hat. Wegen einfachen Bankerotts erhielt Molle zusätzlich einen Monat Gefängniß. Mildernde Umstände wurden ihm versagt, weil er schon dreimal Pleite gemacht hat und er zur Führung der Bücher fähig ist.

* **Gumbinnen,** 13. März. Unteroffizier Merten, welcher sich unter dem Verdacht, den Mord an dem Rittmeister v. Krosigk begangen zu haben, in Untersuchungshaft befand, ist gestern Abend entwichen. Merten hatte mehrere Gefängnißwärter in seine Zelle gerufen unter dem Vorgeben, das Fenster seiner Zelle schließe nicht. Als die Beamten sich dem Fenster zuwandten, stieß Merten sie zur Seite, eilte zur Thür hinaus und schlug dieselbe hinter sich zu, sodaß die Aufseher in der Zelle eingeschlossen waren. Obgleich Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Stadt durchstreiften und verschiedene Haussuchungen vorgenommen wurden, ist Merten bisher noch nicht wieder ergriffen worden. — Der „Ostpreußischen Zeitung“ zufolge fehlt jede Spur über die Richtung, nach welcher sich der entwichene Unteroffizier Merten zur Flucht gewandt hat. Bei Bekanntwerden der Flucht wurden sofort die Häuser der nächsten Umgebung des Arrestgebäudes abgesucht, reitende Patrouillen vom Dragoner-Regiment nach allen Richtungen hinausgesandt und vom Infanterie-Regiment Nr. 33 der Bahnhof sowie die sämmtlichen Chausseen besetzt. Fußpatrouillen rekognosziren die Gebäude in der nächsten Umgebung der Stadt. Es ist anzunehmen, daß der Flüchtling sich nach der russischen Grenze gewandt hat, die ungefähr fünf Meilen entfernt ist. Die Dunkelheit und Nebel dürften die Flucht begünstigt haben.

* **Memel,** 13. März. Der hiesigen Loge „Memphis“ ist aus Anlaß der Jubelfeier ihres 125 jährigen Bestehens durch Vermittelung des Protektors der preußischen Großlogen, Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, von dem Kaiser dessen Bildniß allerhöchst verliehen worden.

* **Königsberg,** 13. März. Des Uhrendiebstahls in dem Ziehlschen Geschäft angeklagt standen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Barbiergehilfe Reinhold Schulz, der Schlossergeselle Richard Mischke und die Arbeiter Arthur Schenker und Franz Michaelis von hier. Nachdem sich die Angeklagten am 22. Januar den Weg zu dem Laden gebahnt hatten, nahmen sie von den ausgestellten Gold- und Silberwaaren so viel mit, als sie nur beherbergen konnten. Auch 30 Mark baares Geld fiel den Dieben in die Hände. Ursprünglich war der Werth der entwendeten Waaren auf etwa 20 000 Mark angegeben. Nach der Inventuraufnahme stellte sich heraus, daß es sich nur um einen Schaden von 10—12 000 Mark handeln konnte. Herr Färber, der Inhaber des Geschäfts, vermißt 123 Uhren und etwa 22 Ringe; von ersteren hat er 107, von letzteren etwa 12 zurückerhalten. Als Schulz am folgenden Tage in einem Lokal den Versuch machte, eine Uhr zu versilbern, wurde er verhaftet. Allmählich gelang es, auch der andern Diebe habhaft zu werden. Schulz wurde zu 6, Schenker und Michaelis zu je 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Mischke kam mit 2 Jahren Gefängniß davon.

* **Köslin,** 13. März. Die vor längerer Zeit aufgetauchte Idee der Begründung eines Städtebund-Theaters für den Regierungsbezirk Köslin tritt jetzt wieder in die Erscheinung, indem der Regierungspräsident Vertreter der Städte Köslin, Kolberg, Belgrad, Neustettin, Stolp und Lauenburg für Donnerstag, den 21. d. Mts., zu einer Besprechung nach dem Präsidialgebäude eingeladen hat.

* **Bromberg,** 13. März. Das 50jährige Dienstjubiläum feierte am Sonnabend der Gerichtssekretär Kanzleirath Wroblewski. Landgerichtspräsident Rieck überreichte dem Jubilar in Gegenwart des gesammten Richterkollegiums den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Jahreszahl 50.

* **Inowrazlaw,** 13. März. Wegen Aufhebung der Grenzsperre für die Kreise Inowrazlaw und Strelno, welche den Handel der Grenzstädte sehr beeinträchtigt und die Lebensmittel vertheuert, fand hier eine Konferenz statt. An dieser nahmen ein Regierungsrath aus Bromberg, die Landräthe der beiden Kreise, der hiesige Erste Bürgermeister Treinies, die Sanitätskommission, sowie die Bezirksvorsteher Theil. Das Ergebniß der Berathung war, daß von einer Aufhebung der Grenzsperre vorläufig abgesehen werden muß, doch soll in den nächsten Tagen eine Sanitätskommission die Grenze bereisen, damit einzelne Grenzorte, die seuchenfrei sind, in beschränktem Maße für den Grenzverkehr freigegeben werden. Leider wird das Bestreben der Behörde, durch energische Maßregeln die weitere Ausbreitung der Pocken zu verhüten, von den unteren Bevölkerungsschichten nicht genügend unterstützt; denn es sind mehrere Pockenfälle nicht zur Kenntniß der Behörde gebracht, sondern erst viel später durch die Polizei ermittelt worden.

* **Wronke,** 13. März. In der hiesigen Strafanstalt ist vor wenigen Tagen der ehemalige Rechtsanwalt Tartara gestorben. T., welcher in Schlochau längere Jahre als Rechtsanwalt und Notar thätig war, wurde nach bedeutenden Unterschlagungen im November 1896 flüchtig und kurze Zeit darauf, infolge eines gegen ihm erlassenen Steckbriefes, in Wien verhaftet. Tartara wurde dann in Konitz zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt.

24. westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 13. März.

Die heutige zweite Plenarsitzung wurde um 12¼ Uhr vom Vorsitzenden v. Graß-Klanin eröffnet. Derselben wohnten wieder Oberpräsident v. Goßler, die Decernenten des Oberpräsidiums und von der Provinzial-Verwaltung Landeshauptmann Hinze, Landesrath Kruse, Landesbaurath Tiburtius und Landesrath Mehrlein bei.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Besprechung des Verwaltungsberichts des Provinzial-Ausschusses pro 1900. Abg. Schnackenburg-Graudenz bemängelt die Ungleichheit und verschiedene Höhe der Beiträge zu den Verwaltungskostdn der Unfallberufsgenossenschaften. — Landeshauptmann Hinze entgegnet, daß dies nur in der verschiedenen Höhe der zu Grunde gelegten Grundsteuer seine Ursache habe. Dies sei schon auf früheren Landtagen zur Sprache gekommen.

Es folgte der Bericht der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung der Provinz Westpreußen über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Als dritter Punkt stand die Vorlage betreffend die Wahl eines bürgerlichen Mitgliedes für die Ober-Ersatz-Commmission im Bezirke der 70. Infanterie-Brigade bezw. eines zweiten Stellvertreters zur Erledigung. Es wurde von Landrath Grashoff-Schwetz vorgeschlagen, Herrn Kownatzki-Neuenburg in der ihm lieb gewordenen Ehrenstellung zu belassen und statt dessen einen anderen Stellvertreter zu ernennen. Die Versammlung beschloß demgemäß und wählte Oberst a. D. Hertell in Thorn.

Es folgte der Antrag, der Landgemeinde Zoppot die Genehmigung zur Annahme der Städteordnung zu ertheilen. Landrath Graf Keyserlingk-Neustadt befürwortete in längerer Ausführung unter Hinweis auf die Entwickelung des Dorfes Zoppot die Annahme ohne Commissionsberathung. Das Haus beschloß demgemäß ohne weitere Debatte.

Der Provinzial-Ausschuß beantragt den Ankauf von zwei Landflächen bei Schwetz im Preise von je 9000 Mk. Das Land soll zum Zwecke der Beschäftigung der Schwetzer Provinzial-Irren-Anstalt in der Landwirthschaft benutzt werden. Ferner beantragt der Provinzial-Ausschuß die Bewilligung von 10 000 Mk. zum Ausbau der von der Witwe Struensee erworbenen Scheune. Die Scheune soll zur Unterbringung weiterer Geisteskranken ausgebaut werden. Die Vorlagen gelangen widerspruchslos zur Annahme.

Als nächster Gegenstand kam der geplante Erweiterungsbau der Irrenanstalt zu Conradstein zur Besprechung. Landeshauptmann Hinze befürwortet die Vorlage und knüpft daran die Hoffnung, daß durch die jetzigen Erweiterungsbauten wenigstens während seiner Amtszeit keine weiteren Gelder für diese Zwecke mehr gefordert würden. Der Erweiterungsbau im Gesammtbetrage von 1 660 000 Mark wird beschlossen und die erste Rate bewilligt.

Für die weitere Prämiirung von Kreischausseebauten wurden 500 000 Mark bewilligt und zur Ausgabe von weiteren Provinzialanleihescheinen für die Zwecke der Westpreußischen Provinzial-Hilfskasse zum Nennwerthe von 10 Millionen Mark die Genehmigung ertheilt.

Bezüglich der Handhabung der Geschäftsführung bei Abgabe von Meliorationsdar-

---

quoll, das war noch frisch und köstlich gegen die vergiftete Atmosphäre des Giebelstübchens. Sie trat unwillkürlich hinaus und schlich die Treppe hinab, in der Hoffnung, das Dienstmädchen wieder zu finden.

Unten im Laden regte sich's noch. Vielleicht scheuerte Margareth, und später konnte sie dieselbe zum Beistand heraufrufen. Die unselige Kiste mußte fort um jeden Preis

Agnes setzte sich mit verschränkten Armen auf die unterste Stufe der Treppe. Sie lehnte den Kopf gegen das Geländer.

Der Nachtwächter rief eintönig die Stunden ab, der Sturm umbrüllte den Giebel und aus dem Laden her drang immer noch ein schwacher Lichtschimmer — Margareth kam nicht.

Agnes schloß die Augen, fast unbewußt neigte sich das schöne, thränenüberströmte Gesicht tiefer gegen die alten eichenen Bildschnitzereien der Treppe. Sie hatte ja im Coupé während der letzten Nacht nur wenig geschlafen, sie hatte keinen Bissen genossen und viel geweint, das ermüdet so sehr. Halb schlafend, halb wachend, spann sie den Faden ihrer Gedanken immer weiter. Sie ging im Geiste hinab in den Laden und bat das Mädchen, ihr doch jene Kiste tragen zu helfen — der Geruch war so entsetzlich. Und dann sah sie wieder die Tanten, hörte das boshafte Lachen der Einen und die Bibelcitate der Andern. Nein, nein, das war kein gewöhnliches Haus mit gewöhnlichen Menschen, es war die Zauberburg des Märchens, und dort in der Kiste oben im Zimmer — dort wohnten Kobolde, schreckliche, teufliche Gnomen, sie drangen mit spitzen, brennend heißen Pfeilen in ihr gemartertes Hirn, sie krabbelten und drehten sich im Taumelreigen. — Das einsame Kind schluchzte laut im Schlaf. (Fortsetzung folgt.)

lehen wird eine Abänderung des Reglements für die Verwaltung des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds der Provinz Westpreußen genehmigt, desgleichen der beantragte Erlaß eines Reglements für die Ausführung der Fürsorge-Erziehung Minderjähriger in der Provinz Westpreußen, welcher durch das Gesetz vom 2. Juli 1900 nöthig geworden ist.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (D. Z.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. März.

, [Personalien bei der Militärverwaltung.] Janz, Oberzahlmeister vom 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 14, zum Ulanen-Regiment Nr. 4 vom 1. Mai d. Js. ab versetzt.

†† [Personalien bei der katholischen Kirche.] Der Vikar Casimir Rhode aus Thorn ist auf die Pfarrei Matern, im Dekanate Danzig II, kirchlich eingesetzt. — Der Vikar Grochowski ist von Orhöft nach Gardschau versetzt.

— [Symphoniekonzert.] Das 2. diesjährige Konzert der Kapelle des 21. Infanterie Regiments stand auf derselben Höhe wie das erste. Herr Kapellmeister Böhme that wiederum dar, daß sein musikalisches Wissen und Können ein bedeutendes ist, daß er es versteht in das innerste Wesen der Musik einzudringen und den geistigen Gehalt der Tonschöpfungen zu erfassen. Die Kapelle war eifrig bemüht den Intentionen ihres Dirigenten nach bestem Vermögen zu folgen. Aus dem interessanten und geschmackvoll zusammengestellten Programm erwähnen wir zunächst die viersätzige Symphonie A-moll von Mendelssohn. Dieselbe gehört zu den hervorragendsten und gehaltvollsten Schöpfungen des Meisters. Edelste und feinsinnigste Tonsprache, großer Gedankenreichthum und Tiefe der Empfindung sind dem ganzen Werke eigen. Die Instrumentation ist meisterhaft, stellenweise wohl unübertrefflich. Bald zart und duftig, bald wild dahinstürmend, bis zur höchsten Leidenschaft sich steigernd, fließt der erste Satz im „Allegro agitato" dahin, während Anmuth, Beweglichkeit und Frische dem zweiten Satz „Scherzo" einen liebenswürdigen Charakter verleihen. Wunderbar tief empfunden ist die Melodik des dritten Satzes (Adagio cantabile). Seelenvoll lieblich und innig berührt dieser Satz das Ohr des Hörers. Ein „Allegro maestoso", welches besonders schön gearbeitet ist, läßt in seiner Coda (A-dur) alles, was vorher an Widerstreit und leidenschaftlichen Kämpfen geschildert ward, versöhnlich ausklingen. Die ganze Symphonie wurde sehr korrekt und gut ausgeführt. Von den weiteren Programmnummern sei hervorgehoben die ebenso eigenartige, wie stimmungsvolle und schön gearbeitete Concertouvertüre „Im Herbst" D-moll von Grieg, die in ihrem Schlußsatze D-dur nach dem düstern Klanggepräge ein Gefühl der Freude aufkommen läßt — und das prächtige Andante B-dur für Streichquartett von Tschaikowsky. Aus der Serenade von Volkmann gefiel uns besonders das zweite Sätzchen in D-moll. Es ist nur zu bedauern, daß in Anbetracht des wirklich Guten, was Herr Kapellmeister Böhme mit seiner Kapelle bietet, der Saal nicht noch besser besetzt war. O. St.

§ [Die Theatervorstellung zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins,] welche am 15. d. Mts. stattfinden sollte, muß krankheitshalber auf 10 bis 14 Tage verschoben werden.

†† [Die Westpreußischen Raiffeisenvereine] hielten Mittwoch unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors von Kries eine Verbandssitzung ab. Nach dem Jahresbericht gehören zum Verbande 173 Raiffeisenvereine und 33 Produktivgenossenschaften. Die Ausgaben für die Organisation betrugen 14 000 Mark, der Gesammtumsatz im Geldverkehr 14 Millionen Mark, in den beiden letzten Monaten wurden für eine Million Darlehen zurückgezahlt. Der Umsatz im Waarenverkehr betrug 10 Millionen Mark, der Umsatz der Westpreußischen Provinzial-Genossenschaftsbank 7 Millionen Mark.

*—§ [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Aus der am 12. März in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung ist zu erwähnen: Die Städte Königsberg (Pr.) und Schneidemühl sind dem Verbande beigetreten. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat mitgetheilt, daß die ihm vor einiger Zeit übermittelten Berichte der westpreußischen Verbandsmitglieder über die Lage ihres Industriezweiges im Jahre 1900 dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegen haben. Auf das Rundschreiben betr. die Untersuchung der westpreußischen Wasserverhältnisse durch Professor Holz aus Aachen sind aus dem Kreise der Verbandsmitglieder zahlreiche Wünsche geäußert worden. Der Vorstand wird die für die industrielle Entwickelung bedeutungsvolle Angelegenheit weiter verfolgen. In den Verband wurden wieder eine große Anzahl Firmen in Königsberg, Bromberg etc. aufgenommen. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, 16. April in Danzig.

§ [Handelssachverständige bei deutschen Konsularbehörden im Auslande.] Bei mehreren deutschen Konsularbehörden im Auslande wirken bekanntlich in neuerer Zeit Handelssachverständige, welche berufen sind, die dem Generalkonsul auf wirthschaftichem Gebiet zugewiesene Thätigkeit zu ergänzen und praktisch auszubauen. Die besondere Aufgabe des Handelssachverständigen besteht darin, dem heimischen Handel und seinen nach dem Auslande entsandten Vertretern durch praktische Rathschläge und Fingerzeige die Wege zu zeigen und zu ebnen, auf denen sich eine erfolgreiche Bethätigung der Absatzbestrebungen der deutschen Industrie im Auslande nach der jeweiligen Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse ermöglichen läßt. Auch hat der Handelssachverständige auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die dem deutschen Gewerbe etwa durch dessen eigene Versäumnisse oder durch das Fortschreiten ausländischen Gewerbefleißes drohen, und auf beachtenswerthe Neuerungen, wie das Aufkommen von Rohstoffen, ihre Bearbeitung, neue Erfindungen, vervollkommnete Arbeitsmethoden und sonstige bemerkenswerthe wirthschaftliche Erscheinungen des Auslandes, die in seinem Bezirke hervortreten, hinzuweisen; überhaupt ist es seine Pflicht, über alle Vorgänge im Auslande zu berichten, die für die deutsche Industrie und den deutschen Handel von Nutzen und Interrsse sein könnten. Ebenso het er die Aufmerksamkeit der ausländischen Abnehmerkreise auf die Leistungen und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrien, sowie auf die geltenden Bezugsbedingungen und die günstigen Bezugsgelegenheiten hinzulenken. Demnach besteht die Aufgabe des Handelssachverständigen darin, sich allen handelstechnischen und sonstigen unmittelbar praktischen Fragen der Förderung und Erweiterung des Absatzes der heimischen Ausfuhrerzeugnisse, unter Hinweis auf die Absatzmöglichkeiten, Absatzbedingungen und Absatzwege zu widmen. Zur Zeit befinden sich Handelssachverständige bei den Generalkonsulaten in Buenos-Aires Konstantinopel, New-York und St. Ptersburg und zwar sind als Handelssachverständige berufen worden: für Buenos-Aires der Königlich preußische Regierungs- und Gewerberath Beckmann, für Konstantinopel Dr. Georg Quandt, für New-York der Königlich preußische Gewerbeinspektor Waetzoldt und für St. Petersburg Dr. Alfred List.

§ [Petitionen an das Abgeordnetenhaus.] Aus Westpreußen sind dem Hause der Abgeordneten u. A. folgende Bittschriften zugegangen: Der Gemeindevorstand zu Mocker bei Thorn bittet um Erweiterung der Beitragspflicht der Betriebsgemeinde zu den Lasten der Arbeiterwohnsitzgemeinde, sowie um Behandlung als Stadt bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn. — Der Magistrat zu Culm bittet um den Bau einer Bahn Culm-Mischke (Ruda.)

† [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patent-Bureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Wäschekochapparat ist für O. Schultz in Culmsee ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen: auf Hefenmaisch- und Säuerungsapparat mit in Schraubenlinien gewelltem Innencylinder; und kreisrunder Strahlapparat zum geräuschlosen Anwärmen und Kochen von Flüssigkeiten durch Dampf für Paul Horstmann in Pr. Stargard; Krankentrage mit federnden Füßen und federnden, umlegbaren Handgriffen für Karl Drewke in Bromberg.

—* [114 polnische Gymnasiasten] sind wegen Geheimbündelei unter Anklage gestellt. Der „Dziennik Berlinski", der diese Nachricht bringt, bemerkt, daß allein auf das Gymnasium Culm 54 Schüler entfallen. Angeklagt sind Schüler der Gymnasien in Ostrowo, Bromberg, Rogasen (Provinz Posen), Culm, Graudenz, Strasburg (Westpr.) Ferner sollen auch einige Schüler der Priesterseminare in Posen und Pelplin unter Anklage gestellt worden sein. Auch der „Orendownik" giebt die Zahl der angeklagten Gymnasiasten auf 114 an; von Seminaristen will er jedoch nichts vernommen haben.

* [Protest gegen polnische Briefadressen.] Dem s. Z. mitgetheilten Protest der Berliner Ortsgruppe des „Deutschen Ostmarken-Vereins" gegen die Anwendung polnischer Briefadressen haben sich bisher folgende Ortsgruppen des „Ostmarken-Vereins" angeschlossen: Argenau, Brandenburg a. H., Brandenburg, Breslan, Briesen, Czarnikau, Dirschau, Dresden, Freiberg i. S., Gnesen, Gollantsch, Gr. Lichterfelde, Grünberg, Hirschberg, Hohenstein i. Ostpr., Krone a. Br., Leipzig, Liegnitz, Lissa i. P., Montwy, Ohrdruf, Opalenitza, Rawitsch, Schweidnitz, Schwetz, Sorau, Stargard i. P., Tapiau, Usch und Woldenberg. Eine Reihe weiterer Ortsgruppen haben sich mit der Berliner Entschließung nicht begnügt, sondern diese noch erweitert und verschärft, so Bromberg, Bukowitz im Kreise Schwetz, Schlawe.

* [Grenz-Legitimationsscheine.] Zwischen der preußischen und der russischen Regierung ist vereinbart, daß die Gültigkeitsdauer der Grenzlegitimationsscheine beiderseitig nicht vom Tage der Ausfertigung, sondern vom Tage der ersten Benutzung zum Grenzübertritt ab mit der Maßgabe zu berechnen ist, daß die Scheine zur Vermeidung des Gültigkeitsverlustes spätestens am 15. Tage nach der Ausstellung zum ersten Male benutzt werden müssen. Die russischen Grenzbehörden sollen das Datum des Uebertritts auf den Kontrolstempeln nicht nur nach russischer, sondern auch nach deutscher Zeitrechnung anbringen. Die russischerseits bisher gestellte Forderung, daß die Scheine beim Jahreswechsel erneut werden müßten, fällt fort. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser neuen Vorschriften ist noch nicht festgesetzt.

h [Vor der Berufungsstrafkammer] hatte sich gestern der Fleischermeister Adolph Haak von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in der Nacht zum 7. Dezember v. Js. auf dem Wege von Culmsee nach Graudenz dem Abdeckereigehilfen Paul Schmidtke aus Culmsee ein Portemonnaie mit etwa 70 Mk. gestohlen zu haben. In der erwähnten Nacht fuhren Haak, Schmidtke und der Kutscher Cigrinus von Culmsee nach Graudenz zum Pferdemarkt. Haak und Schmidtke saßen vorne im Wagen und wechselten sich beim Fahren ab, während Cigrinus sich hinten im Wagen befand. Unterwegs kehrten sie in verschiedenen Gasthäusern ein, zuletzt in Wanndorf, wo Schmidtke sich einen Geldbetrag wechselte und dann das ganze Geld in eine Hosentasche steckte. Als sie von Wanndorf weiter fuhren, schlief Schmidtke vor Müdigkeit ein. Beim Erwachen faßte er sogleich nach der Tasche, in welche er das Geld gesteckt hatte, und siehe, es fehlte das Portemonnaie mit Inhalt. Auch war die Hosentasche herausgerissen. Schmidtke sagte nun dem neben ihm sitzenden Haak den Diebstahl auf den Kopf zu. Da sprang Haak vom Wagen und entlief. Der Kutscher Cigrinus hatte beobachtet, wie Haak dem schlafenden Schmidtke unter den Pelz faßte und an seinen Taschen herumsuchte. Der Gerichtshof erachtete wie schon vorher das Schöffengericht, den Angeklagten Haak des Diebstahls für schuldig und beließ es bei der Strafe von vier Monaten Gefängniß.

Warschau, 14. März. Wasserstand 2,56 Meter, gegen 2,73 Meter gestern.

Vermischtes.

Verlobung im russischen Kaiserhause. Die Schwester des Zaren, Großfürstin Olga hat sich mit dem Prinzen Peter von Oldenburg vermählt. Prinz Peter steht bekanntlich im russischen Militärdienst und galt eine zeitlang als Thronfolger im Großherzogthum Oldenburg, bis dem jetzigen Großherzog August in zweiter Ehe ein Sohn geboren wurde.

Fahnenflüchtiger Offizier. Für fahnenflüchtig erklärt wurde durch Beschluß des zuständigen Gerichts der 1. Garde-Infanteriedivision in Berlin der Leutnant Karl Orthmann von der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Dieser Offizier ist dem Dienstalter nach der älteste Leutnant in den Schutztruppen.

Das Preisgericht der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder über den besten populären Vortrag hat sich dieser Tage unter dem Vorsitz des Geheimraths Dr. Pistor gebildet und wird voraussichtlich seine Arbeiten im Laufe des Monat Mai beenden.

In Görlitz starb Postdirektor Hinzmann, der wegen seiner Tapferkeit im Kriege gegen Dänemark 1864 vom Gemeinen zum Leutnant befördert worden war.

Unsere Damen tragen vielfach eine Pelzboa mit Fuchskopf. Dieser Tage ist nun die Trägerin einer solchen Boa in Berlin von einem großen Hunde, anscheinend durch den Anblick des Fuchskopfes gereizt, angefallen und übel zugerichtet worden.

Der neue Schneefall im Rhein- und Ruhrgebiet hat erhebliche Störungen im Bahn- und Telephonverkehr verursacht. Viele Telephondrähte sind gerissen. In der Schweiz herrscht zur Zeit prächtiges Frühlingswetter. Die Macht der Sonne hat die Schneereste vertilgt.

Ein blutig verlaufenes Duell fand nach der „Berl. Volksztg." im Grunewald statt, und zwar zwischen einem Fabrikdirektor Dr. H. und einem früheren Oberleutnant v. Sch., den Dr. H. mit seiner Frau in einer schlimmen Situation betroffen haben soll. v. Sch. soll schwer verletzt sein.

Das Kieler Kriegsgericht verurtheilte den Unteroffizier Böhnke vom Seebataillon wegen roher Mißhandlung eines Seesoldaten zu 5 Monaten Gefängniß.

Der Bankier Carl Elling ist aus Eberswalde bei Berlin verschwunden. Er soll Depots im Werthe von 70 bis 80 000 Mark verpfändet haben. — Der aus Breslau geflüchtete Bankier Holz hat sich und viele Andere durch Spekulation ruinirt. Es fehlen an Depots 800 000 Mark. Der Hauptverlust (90 000 Mk.) trifft ein dem Defraudanten nahe verwandtes junges Ehepaar, das um sein ganzes Vermögen betrogen ist. Auch andere Verwandte verlieren Beträge bis 80 000 Mark. Viele kleine Kaufleute und Kapitalisten büßen bis 10 000 Mark ein. Ferner gehören wohlthätige und gemeinnützige Anstalten zu den Leidtragenden.

Ein neues Metall. In Frankreich wird seit Kurzem für die Herstellung der metallischen Theile an Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Wagen u. s. w. eine neue, aus Aluminium und Wolfram bestehende Metallegirung unter dem Namen Partinium verwendet, in welcher die Procentsätze der beiden Metalle, je nach der Art der Verwendung verschieden sind. Die Legirung ist fast ebenso leicht wie Aluminium, dabei aber billiger und von erheblicher größerer Festigkeit.

Der gute Ton im österreichischen Abgeordnetenhause. Aus dem Sitzungsbericht vom 4. ds. Mts. seien die folgenden Blüthen gepflückt, die für den Ton im österreichischen Parlament besonders charakteristisch sind: Abg. Dr. Lueger: Jeder Lehrer muß ein Oesterreicher sein! — Abg. Seitz: Was Sie einen Oesterreicher nennen, das ist ein Schurke! — Abg. Dr. Lueger: Sie müssen Monarchisten in Oesterreich sein! — Abg. Daszynski (Sozialdemokrat): Muß?! Muß?! Sind Sie, Herr Bürgermeister, ein k. k. Abgeordneter oder Volksvertreter? — Abg. Strobach: Ruhig, Jud! — Abg. Dr. Ellenbogen (zu Strobach): Sie sind ja besoffen! — Abg. Schneider (zu Seitz): Sie wollen ein Lehrer sein? Sie sind ein Judenbub! — Abg. Strobach (zu Seitz): Sie gehören ins Kriminal! — Abg. Elderschi: Und Sie ins Narrenhaus! — Zwischen dem Abg. Seitz und Strobach, der zweiter Bürgermeister von Wien ist, entspinnt sich ein längerer, heftiger Wortwechsel. Strobach: Der Seitz ist ein Jud oder ein Judenstämmling! — Seitz: Sie Hausknecht! — Strobach (zu Seitz): Sie sind ein Lausbub! — Seitz (zu Strobach): Du elendes Subjekt, Du! — Strobach: Sie sind ein Haderlump! — Seitz: In den Branntweinschenken redet man anständiger als der Vizebürgermeister von Wien.

Neueste Nachrichten.

Köln, 13. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Peking vom 12. März: Die deutsche Gesandtschaft kaufte das Grundstück des Pekinger Clubs, das an das Gesandtschaftsgebiet stößt und gelangte mit Sir Robert Hart zu einer befriedigenden Vereinbarung durch den Austausch von Grundstücken der Zollverwaltung, die zur Abrundung des deutschen Viertels erwünscht waren.

Belgrad, 13. März. Die Meldung eines hiesigen Blattes, dem Könige Milan werde theilweise aus Abzügen von den Beamtengehältern ein Denkmal errichtet werden (!), wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

Petersburg, 13. März. Für die nächste Woche ist der Herzog von Abercorn hier angemeldet, um die Thronbesteigung König Eduards anzuzeigen.

Berlin, 13. März. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 12. Mts. aus Peking: Kolonne Fritsche ist nach Tientsin zurückgekehrt, Kolonne Arnstedt hat Patschou erreicht, beide ohne besondere Vorkommnisse.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. März um 7 Uhr Morgens: + 3,42 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cel. Wetter: Nebel. Wind: SW. — Mittelstarkes Eistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 15. März: Normale Temperatur, Nachtfrost. Meist bedeckt, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 18 Minuten, Untergang 6 Uhr 00 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 31 Minuten Nachts, Untergang 10 Uhr 51 Minuten Morgens.

Sonnabend, den 16. März: Kälter, Nachtfröste. Wolkig. Später heiter, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 3.	13. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,10
Preußische Konsols 3%	88,20	88,20
Preußische Konsols 3½%	97,70	97,60
Preußische Konsols 3½% abg.	97,70	97,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,50	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,00	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,50	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,20	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95,90	95,80
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,00
Türkische Anleihe 1% C	—,—	27,55
Italienische Rente 4%	—,—	96,10
Rumänische Rente von 1894 4%	73,00	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,60	185,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220,10	220,25
Harpener Bergwerks-Aktien	167,25	168,00
Laurahütte-Aktien	203,50	203,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	115,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	159,75	158,75
Juli	161,75	160,75
September	—,—	—,—
Loco in New-York	8[illegible]½	79⅞
Roggen: Mai	142,75	142,00
Juli	142,25	141,50
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2[illegible]	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%. Privat-Diskont 3⅞%.

Genügt die Stallmistdüngung zur Erzielung höchster Ernten bei den Hackfrüchten?

Vielfach wird in landwirthschaftlichen Kreisen die Frage besprochen, ob eine Stallmistdüngung von 100—150 Ctr. pro Morgen ausreichend erscheint, um Höchsternten bei den Hackfrüchten zu erzielen. Diese Frage ist nach den Erfahrungen derart zu beantworten, daß man bei Runkelrüben, Zuckerrüben und Kartoffeln Maximalernten nicht erzielen kann, wenn nicht nebenbei ausgiebig künstliche Düngemittel zur Verwendung kommen.

Die Wirkung einer Stallmistdüngung darf nicht unterschätzt werden, zumal wenn man seine bodenlockernden Eigenschaften ins Auge faßt. Die eigentlichen Pflanzennährstoffe jedoch: Stickstoff, Kali und Phosphorsäure sind in demselben nur häufig zu stark ausgelaugt und nur unzureichend wirksam, so daß die eigentliche, pflanzennährende Kraft im Stalldung viel zu wünschen übrig läßt.

Aus diesen Gründen ist eine künstliche Düngung unerläßlich. Den Stickstoff giebt man am besten in Gestalt von Chilisalpeter. Die Menge beläuft sich auf 1—2 Ctr. pro Morgen am besten in mehreren Portionen als Kopfdüngung. Der Erfolg wird dann in keinem Falle zu wünschen übrig lassen.

Die Anwendung von Chilisalpeter ohne Zugabe von Thomasmehl ist jedoch unrentabel, denn in gleicher Weise wie der Stickstoff für die Masse sorgt, erhöht das Thomasmehl die Stärke, resp. den Zucker in den Hackfrüchten. Thomasmehl gebe man 2—4 Ctr. pro Morgen.

Qualität sowie Quantität verbessernd wirkt endlich die Kalidüngung, welche bei sachgemäßer Kunstdüngung nicht fehlen darf. Man giebt Kali in Gestalt von 1—4 Ctr. Kainit und 1 Ctr. 40%igem Kalidüngesalz, welche man beide in einfacher Weise in Verbindung mit Thomasmehl im Herbst oder im ehesten Frühjahre (eventl. auch auf Schnee) auf die Ackerfläche bringt.

Berücksichtigt man in dieser Weise immer die Ansprüche der Pflanzen auf alle drei Nährstoffe: Kali, Stickstoff und Phosphorsäure, sei es, daß man sie als Beidüngung zu Stallmist, sei es, daß man sie für sich allein giebt, so werden die Auslagen für den Anbau der Hackfrüchte nicht nur reichlich eingebracht, sondern der Landwirth wird erhebliche Zinsen von seiner Scholle ernten.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Januar—März beginnt **am 13. d. Mts.** Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, 11. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1901 bis einschl. 31. März 1902 ist die Anfuhr der Gaskohlen, die Abfuhr von Kalkschlamm, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen u. gußeisernen Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, denat. 95 % Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Leinölfirniß, Kienöl, Wagenfett und prima gebrannter Stückkalk, sämmtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Montag, den 18. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn, den 5. März 1901.

Der Magistrat.

Theer-Verkauf.

Unsere Gasanstalt hat

ca. 1100 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst

bis 22. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

entgegen genommen.

Thorn, den 8. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten**-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark, und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungsgesuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 2. März 1901.

Der Magistrat.



Das Grundstück
Mellienstr. 112

ist zu verkaufen. Näheres daselbst, parterre, links.

Baustellen

sind in Mocker, Gartenstr., bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Wwe. **Schütz,** Bornstraße 14.

Hochfeinen Bier-Essig

(eigenes Fabrikat) empfiehlt billigst

S. Silberstein.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos a **1,10** Mk.,

zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."



Anzeige.

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Ausstoß unserer neuen Specialsorte



Victoria-Bräu
nach Pilsener Art

und nehmen Bestellungen darauf von heute ab entgegen.

Thorn, den 14. März 1901.

Victoria-Brauerei G. m. b. H.



Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergeb. Mittheilung, daß **Dampfer**

„Fortuna"

Capt. **Gustav Voigt** in ca. 8 Tagen die Tourfahrt Danzig-Thorn aufnimmt und bitte ich die Herren Empfänger die zum Versand kommenden Waaren, sowie seewärts via Danzig eingehende Sendungen an Herrn **Emil Harder, Danzig** zu dirigiren.

W. Boettcher,
Inh.: **Paul Meyer.**

Rothklee,

garantiert inländisch, seidefrei 90—95 % Keimfähigkeit.

Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,
echte Provenzer
Luzerne, Seradella,
amerik.
Pferdezahnsaatmais, Tymothee,
engl. und ital.
Reygras,

sowie **sämmtliche Sämereien** für Land- Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.



Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an H. Bittner & Co, Hannover.

Bei

100 Thalern Lohn

gesucht sofort oder per 1. April nach **Russisch-Polen,** ein durchaus

tüchtiges evang. Mädchen

für Alles, welches einfache Küche, Wäsche und Plätten versteht; willig, freundlich, ehrlich und sauber ist. Alter 20 bis 24 Jahre.

Nur solche Mädchen, die diesen Ansprüchen vollkommen genügen und dem Lohne entsprechende Leistungen bieten können, sowie ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden unter **„Rußland 100"** an die Expedition dieses Blattes.

1 gute saubere Köchin u. 1 Stubenmädchen

sucht zum 15. April 1901.

Frau Justizrath Trommer,
Bachestraße 2, I.

Junges Mädchen

mit flotter Handschrift sucht im Comptoir oder Bureau Stellung. Gefl. Offerten u. **F. 100** an die Expedition d. Ztg.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstr. 16,** part., links.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. März 1901,

Erste große Spezialitäten-Vorstellung.

Nur Künstler ersten Ranges.

Dezentes Programm.

Die Einlösung

sämmtlicher am 1. April 1901

fälligen Coupons

übernimmt vom 15. cr. ab kostenfrei.

Thorner Disconto-Bank.

Brückenstr. 16 **Leo Rittler,** Brückenstr. 16.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher	Kündigung	4 %
„ achttägiger	„	4½ %
„ 3monatlicher	„	5 %

Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets 2c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

Zur Aufklärung

Über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Achtung!

Krankheit halber ist die für 15. d. M. angezeigte

Theater-Vorstellung

auf 10 bis 14 Tage **verschoben.** Der Tag der Aufführung wird demnächst bekannt gegeben.

Voraussichtlich letztes Concert
in dieser Saison.
Mittwoch, den 27. März 1901,
Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Kammermusik Abend.

Heinrich Davidsohn. Hedwig Braun Paul Binder. Fritz Herbst

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.** in der Buchhdl. v. **Walter Lambeck.**

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe:

Stiftungsfest.

Zur Aufführung gelangt u. A.: **„Frithjof"** von **Max Bruch,** wozu Textbücher am Saaleingange zu haben sind.

Freitag, pünktlich 8½ Uhr:

Generalprobe.

Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, d. 16. März 1901

Gr. Familienkränzchen.

Von 10 Uhr Abends:
Darstellung 3 lebender Bilder.
Anfang 7 Uhr Abends. **Entree 10 Pf.**

Der 350. Gast erhält eine Geldprämie von 20 Mark in barem Gelde ausgezahlt.

Es ladet freundlichst ein

Salzbrunn.



Schulze: Juten Morgen Müller, Na Müller wie jehts, jut, Wat jiebt's Neues?

Müller: Mensch, das Neueste vom Neuem ist, daß man beim **Salzbrunn** im „Wiener Café, Mocker, Sonnabend 8 Uhr Abends zu **20 Mk. baarem Jelde** kommen kann, nur Du mußt's so einrichten, daß Du der 350. Jast bist, denn der bekommt eine Prämie von 20 Mark in baarem Jelde ausgezahlt, Mensch, würde das ein fideler Abend werden, wenn wir die Prämie kriegten.

Außerdem jiebt's noch **drei lebende Bilder,** nämlich:
1. „Der fliegende Holländer,"
2. „Wallensteins Lager" und
3. „Susanne, die Unschuld im Wasser" und dies Alles für 10 Pf. Entree und dann jeht's noch jemüthlich mit den Tanz los, Du kannst die janze Nacht noch tanzen. Also lieber Freund, Sonnabend raus nach dem „Wiener Café."

Schulze: Ja Mensch, das thun wir.

Flüssiges Silber,

bestes Putzmittel,

für Silber und versilberte Geräthe, reinigend, versilbernd, garantirt à Flasche **1,50.**

Nur echt bei:

Walther Kolinski,
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung,
Thorn.
Gerberstraße 33—35,
schrägüber dem **„Café Kaiserkrone."**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 15. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fuge von Bach.
Herr Steinwender.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Regencia.
Abends 7 Uhr: Passionsstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.